

Helmut Moll (Hg. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz), **Zeugen für Christus**. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. 2 Bände. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 3. Auflage 2001. 1308 Seiten.

Den Auftrag zu diesem neuen Martyrologium hatte Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben *Tertio millennio adveniente* (1994) gegeben. „Seine Absicht bestand vor allem darin, dem Verdrängen der geschichtlichen Greuelthaten [...] ebenso Einhalt zu gebieten, wie der Last, der eigenen Geschichte vorurteilsfrei zu begegnen“ (Moll, XXIX). Die größte Kategorie der beschriebenen Lebensschicksale (etwa 351 katholische Priester, Ordensleute und Laien) stammt aus der Zeit des Nationalsozialismus. Ihre bewußt christliche Gesinnung machte sie zu Feinden des NS-Regimes (1-905). 109 Märtyrer werden dem Kommunismus zugerechnet, 163 als „Reinheitsmartyrien und Blutzeugen aus den Missionsgebieten“ notiert. Nur wenige der Opfer des Nationalsozialismus sind bekannt (Edith Stein, Karl Leisner, Bernhard Lichtenberg). Einige sollen hier, stellvertretend für viele, kurz vorgestellt werden.

Pfr. Franz Coenen (1885-1939) war überzeugt, daß der Nationalsozialismus mit dem Judentum auch das katholische Christentum in den Untergang führen wollte. Und er kämpfte auch gegen den Rassismus: „Wenn die Menschen im Grab liegen, ist es egal, welchem Stamm sie angehören. Und wenn sie dann vor den göttlichen Richter treten, dann wird auch nicht gefragt: Bist du arischer Abstammung oder gehörst du einem andern Stamme an?“ (9).

Pfr. Friedrich Dienstühler (1896-1945) wurde im Dezember 1944 verhaftet und einen Monat später in das KZ Buchenwald deportiert, weil er die Bibel und christliche Stellungnahmen gegen die NS-Parteiorgeane verteidigte (11). Dienstühler war von einem Mitbruder denunziert worden.

Der Rechtsanwalt *Hans Wölfel* (1902-1944) hatte Hitler „als den größten Wortverdreher aller Zeiten“ bezeichnet. Kurz vor seinem Tod schrieb er an seine Familie: „Gott ruft mich zu sich in ein besseres Jenseits, damit ich dort vom Himmel aus für euch Sorge. [...] Der liebe Gott wird euch trösten und euch auf dem weiteren Lebensweg behüten. Bleibt eurem heiligen katholischen Glauben treu. Ich verzeihe allen Menschen, die mich bei den Behörden verklagt und verleumdet haben, um der Liebe Christi willen“ (89).

Der belgische Priester *Martin Peters* (1894-1943), dem „der ‚Nachbar Gott‘ erfahrene Wirklichkeit war“ (36), wurde wegen Wehrmachtszersetzung und Feindbegünstigung in Plötzensee hingerichtet. Seine Religiosität war als staatsfeindliche Einstellung beurteilt worden.

Matthias Eichels (1887-1942) wurde in Dachau zu Tode gequält, weil sein ältester Sohn in katholischen Jugendverbänden aktiv war, und weil im Hause Eichels katholischer Religionsunterricht stattgefunden hatte (38). Bereits seit 1933 wurde der Bäckermeister *Andreas Girkens* (1883-1944), der mit dem jüdischen Arzt Robert David befreundet war, als „Judenknecht“ bezeichnet und seine Familie als „Judenfreunde“ angespuckt und angepöbelt (41 f.). Nach der Reichspogromnacht wurde Girkens krankenhaushausreif geschlagen, weil er in seiner Wohnung Juden versteckt hatte. In Köln-Deutz, einer Außenstelle des KZ Buchenwald, wurde er zu Tode gefoltert.

Als sich die Jüdin *Liselott Neumark* (1910-1943) 1932 für das Christentum entschied, mußte sie ihr traditionsbewußtes jüdisches Elternhaus in Charlottenburg verlassen. In die Armut getrieben, erhielt sie schließlich eine Stelle an der sozialen Frauenschule des katholischen Frauenbundes in Berlin-Charlottenburg. Nach ihrer Ausbildung als Seelsorgehelferin wollte sie in einen Orden eintreten, wurde aber abgelehnt. Die Klöster waren sich vermutlich bewußt, daß ihnen Bedrohungen bevorstehen, falls sie Jüdinnen aufnehmen. Ihr Visumantrag wurde so lange verschleppt, bis am 23.10.1941 das Auswanderungsverbot für Nichtarier erlassen wurde. 1943 wurde sie nach Auschwitz verschleppt und umgebracht (136-139).

Ähnlich ging es der zum Christentum konvertierten jüdischen Krankenpflegerin *Alice Reis*, die 1934 in den Niederlanden bei den „Schwestern vom Guten Hirten“ eintrat. Nach dem Protestbrief der niederländischen Bischöfe am 26. Juli 1942 wurde sie verhaftet und in Auschwitz-Birkenau vergast (139-142), vermutlich gleichzeitig mit ihrer Taufpatin Edith Stein (892-897) und deren Schwester Rosa (335-338).

In vielen Gebeten, die diese katholischen Märtyrer in Briefen hinterlassen haben, kommt die Hoffnung auf ein Wiedersehen nach der Auferstehung zum Ausdruck. Es wäre von großem Nutzen, die aus dieser Zeit überlieferten Gebete jüdischer und christlicher Märtyrer in einem separaten Werk zu veröffentlichen. Neben dem persönlichen Zeugnis vermittelt das Martyrologium auch viel Historisches, z. B., daß dank der Bemühungen von Papst Pius XII. die brasilianische Regierung „dreitausend Visa zur Rettung nichtarischer deutscher Katholiken“ (138) bewilligte. Aus den Märtyrerschicksalen wird auch erkennbar, daß in der katholischen Kirche – trotz allem Versagen – auch eine deutliche Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung geführt worden ist.

Clemens Thoma, Luzern